Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 57 (1983)

Artikel: Aarauer Volkstheatertage : auf dem Weg zur Institution
Autor: Buri, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-558994

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aarauer Volkstheatertage: auf dem Weg zur Institution

Von Peter Buri

Sie werden langsam, aber sicher zu einer festen kulturellen Institution, die Aarauer Volkstheatertage. 1982 ist in der Kantonshauptstadt die vierte Auflage dieser Veranstaltung über die Bühne gegangen. Mit riesigem Erfolg: 15 Theater-, Cabaret- und Tanzgruppen aus fünf Kantonen (Bern, Zürich, Zug, Schwyz und Aargau) bestritten vom Freitag, 25. Juni, bis Sonntag, 27. Juni, über 20 Aufführungen, die beim Publikum auf grosses Interesse stiessen. Für die Volkstheatertage bedeuten diese Zahlen Beteiligungs-, Vorstellungs- und Zuschauerrekord. Doch viel wichtiger und erfreulicher als diese «Superlative» ist sicher der ideelle Erfolg des Volkstheater-Festivals. Erstmals kam nämlich eine der Grundideen, die Volkstheaterleute untereinander ins Gespräch zu bringen und ihnen einen regen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, so richtig zum Tragen. Dies hängt sicher mit der erstaunlich hohen Beteiligung und den vielen Aufführungen zusammen, ist aber auch auf einige Neuerungen im Organisationsbereich zurückzuführen. Der Erfolg wurde aber nur möglich durch die Erfahrungen, die man bei den vorangegangenen Volkstheatertagen hatte sammeln können.

Die ersten Volkstheatertage wurden im Jahre 1977 durchgeführt. Damals versuchten die Gemeinden Baden, Bremgarten, Möhlin und Aarau gemeinsam, die immer etwas ein Schattendasein fristende Volkstheaterkunst ins richtige Licht zu rücken. Doch nach diesem einen Mal fiel die Kulturallianz zwischen Grafschaft Baden, Freiamt, Fricktal und Berner Aargau auseinander. Die Aarauer steckten aber nicht auf und versuchten den «Volkstheater»-Karren alleine weiterzuziehen. 1980 ging es bei den zweiten, nun reinen Aarauer Volkstheatertagen für die veranstaltende Kulturkommission erst einmal darum, mit der Organisation und dem Ablauf vertraut zu werden. Von 1981 an, den dritten Volkstheatertagen also, konnten aber die gewonnenen Erkenntnisse in die Konzeption der Veranstaltung eingebracht werden. Und in diesem Jahr scheint man nun endgültig die richtige Form für die Durchführung der Aarauer Volkstheatertage gefunden zu haben. Einen der wichtigsten und entscheidendsten Schritte nach vorn stellt sicher die erstmalige Zusammenarbeit mit dem Zentralverband Schweizer Volkstheater dar. Vor allem dessen Sekretär, Walter Bachmann, der das durch die Kulturkommission Aarau gebildete Organisationskomitee verstärkte, brachte wichtige Impulse ein. Das Echo auf die Anmeldungen war enorm gross. Während man in andern Jahren eher Mühe hatte, genügend Gruppen nach Aarau zu

bringen, war nun das Gegenteil der Fall. Damit konnte man erstmals eine richtige Auswahl treffen und das Programm auch etwas nach dramaturgischen Gesichtspunkten gestalten. In Absprache mit dem ZSV-Vertreter entstand ein Spielplan, der von seiner Konzeption und Vielfalt her sowohl dem Publikum als auch den teilnehmenden Theaterspielern sehr viel brachte. Aus den ungefähr 30 Anmeldungen wurden 15 Gruppen ausgewählt, die schliesslich über 20 Vorstellungen bestritten.

Die Lustspiele und Schwänke machten zwar den grössten Anteil der vertretenen Stilarten aus, doch wies auch diese Sparte für sich allein eine grosse Vielfalt auf. Das Spektrum des Unterhaltungstheaters reichte von der vitalen, spritzigen Mundartkomödie «Ytätscht» der Zytglogge-Gsellschaft Bärn, über die feingesponnene Lustspiel-Historie «Lüüge gilt», eine dem «Decamerone» von Giovanni Boccaccio nachempfundene Geschichte, bis hin zu volkstümlichen Schwänken. Daneben gab es aber auch reines Cabaret. Zwei Tanztheater-Gruppen, ein Pantomime, zwei Kindertheater-Ensembles und die anspruchsvollen Volkstheaterproduktionen des Berner Heimatschutz-Theaters und der Theatergruppe «Fürs Chärnehus», Einsiedeln, rundeten das stilistisch vielschichtige Programm noch ab.

Den künstlerischen Horizont erweitern

Ein reichhaltiger Spielplan alleine macht aber noch kein Festival. Dazu gehört nämlich auch, dass das Engagement und das Interesse der Volkstheaterspieler selbst über ihre eigene Produktion hinausgeht, dass sie auch die Vorstellungen ihrer Kollegen besuchen und so ihren künstlerischen Horizont erweitern können und Anregungen sowie Ideen für die eigene Arbeit erhalten. Dieser Mechanismus hat in diesem Jahr besonders gut gespielt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die meisten Teilnehmer während der ganzen drei Volkstheatertage in Aarau weilten. Damit hatte sich eine weitere Neuerung in der Organisation sehr bezahlt gemacht. Die Kulturkommission entschloss sich nämlich dazu, den Gruppen Unterkunft und Verpflegung im Sinne einer Gage zu offerieren. Die Theaterleute haben erfreulicherweise von diesem Angebot regen Gebrauch gemacht, was sich auf die Veranstaltung schliesslich sehr positiv ausgewirkt hat. Einerseits wurde durch die gemeinsam in einem grossen Saal eingenommenen Mahlzeiten das Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert, und andererseits kamen so die erwünschten Gespräche unter den Gruppen zustande. Beides schlug sich auch in den vielen gegenseitigen Besuchen der Vorstellungen nieder. Es gab Theaterleute, die kaum eine Aufführung ausliessen. Das Kindertheater-Ensemble «Schatülleli» belegte mit seinen über 20 Mitwirkenden jeweils ganze Sitzreihen und

sorgte stets für eine gute Stimmung. Erfreulicherweise fanden sich Darsteller und Kollegen nach den Vorstellungen vielfach zu Diskussionsrunden zusammen. Diese will man in Zukunft noch weiter fördern, indem in einem Lokal ein Theaterstammtisch mit Treffpunktfunktion eingerichtet wird.

Mit den Aufführungsorten Innerstadtbühne, Saalbau und Schlössliwiese verfügte man über eine ideale Bühnenachse mit sehr kurzen Distanzen. Diese Nähe der Spielorte ermöglichte jeweils auch sehr «schlanke» Anschlüsse beim Vorstellungsfahrplan. Nach gewissen feuchten Erfahrungen aus früheren Jahren hatte sich die Kulturkommission in diesem Jahr entschlossen, auf der Schlössliwiese ein Theaterzelt zu erstellen. Wie richtig dieser Entschluss war, zeigte sich am Samstag und am Sonntag. Teilweise goss es vom trüben Himmel herunter Bindfäden. Das Zelt bot auch verschiedene weitere Vorteile. Da wäre einmal die ausgefallene, heitere Atmosphäre zu nennen, und weiter konnten hier Produktionen gezeigt werden, die man aus technischen Gründen nur schwerlich auf eine der festen Bühnen hätte bringen können. Die Theatergruppe Friesenberg errichtete zum Beispiel für ihre «Muratori»-Inszenierung eine ganze Baustelle.

Ein Erfolg auch aus künstlerischer Sicht

Die Aarauer Volkstheatertage 1982 waren aber nicht nur von der Quantität der Vorstellungen und der Teilnehmer her ein riesiger Erfolg, sondern vor allem auch aus künstlerischer Sicht. Nach der Seniorenbühne Zürich, die am Freitagnachmittag in der Innerstadtbühne «Chum obe-n-abe, Melanie» gespielt hatte, eröffnete am Abend das Berner Heimatschutz-Theater mit einer bemerkenswerten Produktion den Aufführungsreigen: «Dr Robbechünig» von Meinrad Inglin. In diesem Stück schienen die Schauspieler mit den dargestellten Figuren zu verschmelzen; die Figuren wurden zu Menschen, das Spiel zu Leben. Margrit Barisi aus Pieterlen las und spielte anschliessend in einem Nachtstudio «Monologe» von Ernst Burren. Vor einem erstaunlich grossen Publikum erwies sie sich als sehr einfühlsame und wandlungsfähige Schauspielerin. Auch die Spätvorstellung vom Samstag war sehr gut besucht. Der Pantomime Walid Daw bot hier eine fast profimässige Leistung. Er war es auch, der in verschiedenen Workshop-Veranstaltungen die Zuschauer praktisch in die hohe Schule der Körpersprache einführte und ihnen zeigte, wie man mit Mimik, Gestik oder Bewegungen Gefühle, Gedanken oder Erlebnisse zum Ausdruck bringen kann. Die Durchführung von Workshops zählt sicher zu den interessantesten Neuerungen bei den Volkstheatertagen und war eindeutig eine Bereicherung des Programms. Dazu hat auch sehr viel die Jutta-Klamt-Schule, Aarau, beigetragen. Unter der Lei-

tung von Ingeborg Kämmerling zeigte eine Gruppe der Schule Möglichkeiten und Beispiele der Tanzimprovisation. Sie experimentierte mit dem Element «Bewegung», wobei die dichten und intensiven Darbietungen durch gekonnte Lichteffekte (Maria Dundakova und Bernhard Hagmann) noch unterstrichen wurden. Einen ganz speziellen Workshop führte Edith Greter aus Baden, Leiterin der ebenfalls im Rahmen der Volkstheatertage in Erscheinung getretenen Tanzgruppe «Tilluna» durch. Sie zeigte Kindern, wie sie mit Bewegungen spielen, selber Geräusche machen, zu vorgegebenen Phantasiebildern, Themen und Geschichten eigene Bewegungen oder zu selbstgemachter und vorgespielter Musik tanzen können. Das Kindertheater war überhaupt ein sehr wichtiges und belebendes Element im Programm. Die quicklebendige Kindertheatergruppe «Schatülleli» führte für das junge Publikum die Astrid-Lindgreen-Geschichte «De Rasmus und de Landstryher» auf. Die zwischen 11 und 15 Jahre alten Darsteller spielten unbekümmert, frisch von der Leber weg und eroberten sich mit ihrer natürlichen Art die Herzen der jungen und alten Zuschauer. Ähnliches kann von der Kulisse Uster berichtet werden. Ihre zum grössten Teil erwachsenen Schauspieler führten die Kinder in die Zirkuswelt. Die kleinen Theaterbesucher lebten das sehr liebevoll und mit einigem Aufwand und Geschick gestaltete Märchen vom sprechenden Kater intensiv mit.

Ein Höhepunkt ganz besonderer Art war einmal mehr der Auftritt der Einsiedler «Theatergruppe fürs Chärnehus». Die Schwyzer sind alte Bekannte an den Volkstheatertagen und weckten gewisse Erwartungen. Mit ihrem hervorragend inszenierten Spiel um «Paracelsus» vermochten sie diese vollumfänglich zu erfüllen.

Die Volkstheatertage 1982 sind vorbei – es leben die Volkstheatertage 1983! Konkret heisst dies, dass die Kulturkommission Aarau nach diesem auch von den Zuschauerzahlen her sehr schönen Erfolg weitermachen will. Sie hofft natürlich wiederum auf die Unterstützung durch den Zentralverband Schweizer Volkstheater, damit der eingeschlagene Weg weitergegangen werden kann. Es ist jedoch nicht das Ziel der Organisatoren, die Aarauer Volkstheatertage zu einer unüberblickbaren Monsterveranstaltung werden zu lassen. Im Vordergrund soll ganz eindeutig die Sache stehen und nicht der Spektakel, der um diese gemacht wird. Wenn es gelingt, diesen Anlass vor allem qualitativ weiter zu entwickeln, so dürfte er sicher bald weit über Insiderkreise des Volkstheaters und das Aarauer Publikum hinaus Beachtung finden. Gewinnen könnte praktisch jedermann: die Zuschauer, die Volkstheaterleute, deren Kunst in den Relationen zu den von Laien möglichen Leistungen mehr ernst genommen wird, und schliesslich die Stadt Aarau und die Aarauer. Letztere können nämlich dann auch ausserhalb der Gastspiele der aargauischen Kleintheater in ihrer Innerstadtbühne anspruchsvolles, profi-

liertes Theater sehen. Im Zusammenhang mit der Kultur- und Theaterszene der Kulturkantons-Hauptstadt und ihrem kulturellen Selbstbewusstsein kann man nur hoffen, dass aber auch die zwischen den Volkstheatertagen und den «Claque»-Gastspielen klaffende Theaterlücke in absehbarer Zukunft wieder geschlossen werden kann: mit einem eigenen, einem Aarauer Kleintheater-Ensemble.

Drei Tage lang echtes Volkstheater auf verschiedenen Bühnen

Immer mehr ein Publikumserfolg: Aarauer Volkstheatertage